

	1906	1908	1912
7. Bar erhobene Telegrammgebühren	<i>M</i> 164	<i>M</i> 195	<i>M</i> 197
8. Erlös für Postwertzeichen	4153	6135	6731
9. Planmäßige Einnahmen	5262 ¹⁾	7538 ¹⁾	8143 ¹⁾
10. Planmäßige Ausgaben	8635	11646	12845 ²⁾
11. Postreisende	0,5	0,5	—

Leopoldshöhe lag allerdings nicht wie Braße in der Nähe eines größeren Postorts, auch wurde es nicht, wie manche kleinere Orte, von durchfahrenden Posten berührt; seine nächsten Postanstalten Derlinghausen, Schötmar, Lage und Heepen waren sämtlich 2 Stunden entfernt. Man könnte glauben, daß es aber gerade wegen seiner Abgeschiedenheit, sei es durch Einrichtung einer eigenen Postanstalt, sei es durch Schaffung einer regelmäßigen Postverbindung, bald Anschluß an den großen Verkehr erhalten hätte. Beides war jedoch nicht der Fall. Über 20 Jahre, schon seit 1860, haben sich die Einwohner von Leopoldshöhe in Massen- und Einzeleingaben vergeblich darum bemüht. Daß ihr Wunsch nicht erfüllt wurde, lag an der Knappheit der Mittel, die der Postverwaltung für Verbesserungen zur Verfügung standen und daran, daß Leopoldshöhe noch 1877 nur 30—40 Häuser, keine Schulen und keine Geschäfte von größerer Bedeutung hatte. Der Postverkehr bestand im wesentlichen nur aus Sendungen zwischen Zieglern auf auswärtigen Ziegeleien und ihren Angehörigen in der Heimat.

Erst der Umstand, daß das Landzustellpersonal in Schötmar, Heepen und Derlinghausen, — es mußte noch

¹⁾ An Portopauschsumme für die Brieffendungen des Verwaltungsamts sind hier 2600 M. zuzusetzen, die zwischen Regierung und Oberpostdirektion unmittelbar verrechnet wurden.

²⁾ Mehrausgaben für Betriebsverbesserungen und die dadurch verursachte Personalvermehrung.

1881 in Hovedissen, Schudenhof, Heipfe und Tannenfrug sowie in Ehrdissen, Bechterdissen, Milse und Döldissen bzw. in Leopoldshöhe, Krentrupperhagen, Schudenhof, Evenhausen, Evenhauserholz und Drexhagen bestellen —, seinen weiten Bezirk bis zum Abgang der letzten täglichen Post nicht mehr belaufen konnte, drängte zur Einrichtung einer eigenen Postanstalt in Leopoldshöhe, die am 16. Mai 1881 als Postagentur ins Leben trat. Postagent wurde Gastwirt und Kaufmann Adolf Horstbrink, der in der Mitte des Orts da wohnte, wo die Straße von Heepen in die Straße Derlinghausen—Schötmar einmündete. Zum Abrechnungspostamt wurde das Postamt in Bielefeld bestimmt. Schon am 1. April 1892 konnte die Postagentur wegen der starken Verkehrszunahme zum Postamt III ausgebaut werden. Erster Vorsteher wurde der im September 1858 noch durch Frhr. von Laßberg auf Taxis verpflichtete Postverwalter Afemann aus Preußisch-Oldendorf. Als dieser am 1. Oktober 1895 auf seinen Wunsch nach Lindhorst (Schaumburg-Lippe) versetzt wurde, trat Postverwalter Plücker aus Bergheim (Westf.) an seine Stelle. Plücker verwaltete das Postamt, zuletzt als Postmeister, über 27 Jahre bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Dezember 1922. Sein Nachfolger wurde Postmeister Oberbracht aus Rahden (Westf.)

Erster Besteller in Leopoldshöhe war der Landbriefträger Heuermann aus Derlinghausen. Mehr als ein Jahrzehnt waren zu Plückers Zeit der Briefträger Kleimann und Koppmann sowie der Landbriefträger Erfskamp im Postdienst ihres Heimatorts bzw. ihrer Heimatgemeinde tätig.

1893 wurde die Ehefrau des Postverwalters Afemann, zunächst an dessen dienstfreien Sonntagen, seine Verrieterin, weil es wegen der weiten und schlechten Wege und der mangelhaften Verbindungen nicht möglich war, von auswärts Vertreter heranzuziehen. Als später

dauernd weibliches Personal eingestellt wurde, gehörte lange Jahre Lina Plücker *), die Nichte des Postmeisters, als Beamtin zum Postamt. Seit 1918 versieht, jetzt als Postbetriebsassistentin, Frä. Hammer dasselbst den Dienst. Bis 1924 wurde sie längere Jahre von der Gehilfin Werner **) unterstützt.

Die Post befand sich bei Einrichtung der Postagentur im Haus Nr. 33, jetzt Hefewerth. Noch unter Alfemann zog sie in das vom Postagenten Horstbrink eigens für die Post neuerbaute Nachbarhaus, Nr. 34, um. Eigentümer des Hauses ist seit 1905 der Postmeister Plücker.

Die erste Verbindung für Leopoldshöhe wurde durch das vom Postagenten Horstbrink unterhaltene Privatpersonenfuhrwerk Leopoldshöhe—Heepen vermittelt, das zweimal täglich im Anschluß an ein gleiches, vom Unternehmer Meise in Heepen für den Verkehr nach und von Bielefeld gestelltes Fuhrwerk verkehrte. Es bestand aus einer Halbkasse, auf der ein Wertgelaß angebracht war. Schon 1883 ging diese Verbindung wieder ein, weil Horstbrink wegen des geringen Personenverkehrs dabei seine Rechnung nicht fand. Seitdem war Leopoldshöhe auf eine vom Postagenten in Heepen besorgte Botenpost angewiesen, für die dieser aber aus freien Stücken ein kleines Fuhrwerk zur Verfügung stellte, das noch für zwei bis drei Fahrgäste Platz bot. Dieses Gefährt mißfiel in Leopoldshöhe so sehr, daß man sich kurz entschlossen in bewegten Knittelversen mit der Bitte um Abhilfe unmittelbar an den Staatssekretär von Stephan wandte. Als Antwort war aber schon nach drei Tagen ein ablehnender poetischer Bescheid da, der den Leopoldshöfern die Unerfüllbarkeit ihrer Wünsche dartun sollte. Bittschrift und Bescheid sind beide im Wortlaut noch vorhanden und als Zeugen einer trotz mancherlei Mängel

*) Jetzt beim Telegraphenbauamt in Bielefeld.

**) Jetzt ständige Vertreterin des Postagenten Bobe in Enlbach (Lippe).

doch geruhssameren und bescheideneren Zeit wohl wert, hier eingeschaltet zu werden ***). Acht Jahre darauf hatten die Leopoldshöher dann aber ihre Wünsche erreicht: aus der Botenpost von Heepen war ein fahrender Landbriefträger geworden und der Unternehmer Friedrich Wagemann in Leopoldshöhe konnte bei besserer Besetzung wieder ein Privatpersonenzuhrwerk nach und von Heepen verkehren lassen. Im Oktober 1893 lief das Fuhrwerk nach Heepen sogar zweimal täglich. Am 1. Oktober 1901 gab Wagemann sein Fuhrwerk an Rudolf Nordmeyer ab, von dem es am 1. März 1904 Landwirt Louis Milse übernahm, der schon 1893 ein anfangs einmal, später zweimal täglich verkehrendes Fuhrwerk zwischen Leopoldshöhe und seinem damals

***) Sie sind in einem durch Vermittlung des Postmeisters i. R. Plücker vom Gutsbesitzer E. Bäcker in Nienhagen bei Leopoldshöhe zur Verfügung gestellten Aufsatze „Ravensberger Heimatbilder“, von Dora Stuchhardt, enthalten und lauten wörtlich:

a) Die Bittschrift:

„Ach, lieber Stephan, großer Mann,
O, höre uns're Klagen an,
Wir sind hier in Bedrängnis sehr,
Das Leben wird uns gar zu schwer.
Die Post, die kommt von Bielefeld,
So langsam, wie's dem Gaul gefällt,
Und ist sie endlich auf der Höh',
Dann rufen wir: „O Jemine!“
Es ist vollbracht, sie ist jetzt oben,
Nun wollen wir den Herrgott loben!
Lahm ist der Gaul, ein Karren das Gefährt,
Vom Rütteln schmerzt der Kopf uns sehr.
'ne Post von Bielefeld nach Lage,
Die ist, so hört man alle Tage,
Notwendig wie das liebe Brot,
Sie gebe uns der liebe Gott.
Eventuell an Gottes Statt
Der, welcher 's größte Posthorn hat,
Der aller Posten Postenmeister,
Ein Doktor ist und Stephan heißt er.

Die Bürger von der Höh'.

nächstgelegenen Bahnhof Schötmar wesentlich für den Personenverkehr und unter Zuschußleistung der Interessenten in Leopoldshöhe und Schötmar sowie der Anwohner der von ihm benutzten Straße eingerichtet hatte.

Mit der Eröffnung der Eisenbahn Lage—Bielefeld wandte sich naturgemäß aller Verkehr von den Fahrstraßen nach Heepen und Schötmar ab und der neuen Eisenbahn über Asemissen zu. An Stelle des Privatpersonenzugverkehrs zwischen Leopoldshöhe und Heepen — die Verbindung nach Schötmar ließ Milse noch einige Zeit einmal täglich bestehen — trat deshalb vom 16. Juni 1905 ab eine täglich dreimalige Verbindung nach und von Derlinghausen-Bahnhof. Lediglich wegen

b) Der Bescheid:

„Den Ruf von Ach und Jemine,
Ihr Herren mein aus Leopoldshöh,
Empfing ich richtig und sodann
Stellt' ich sofort Recherchen an.
Durch diese hab' ich nun erfahren,
Daß Ihr besaßt schon einen Wagen,
Der täglich zweimal fuhr im Trab
Die Höh' hinauf, die Höh' herab,
Nach dort und dann nach Bielefeld
Für ein gering Personengeld.
Doch fuhr der Kutscher meist allein,
Und dieses brachte Geld nicht ein.
Ein Bote bringt Euch nun die Sachen.
Tut dieser sich's bequemer machen
Und fährt mit einem Karren hin,
So liegt da kein Vergehen drin.
Wollt Ihr nun fahren, liebe Herrn,
So gönne ich Euch dies recht gern!
Schafft Euch nur einen Gaudrer an,
Gewiß wird sich recht freu'n der Mann.
Doch kaiserlich! Ihr lieben Herrn,
Ich täte dieses wohl recht gern,
Doch streicht der Reichstag, wo er kann,
Wo soll das Geld ich nehmen dann?
Empfangt drum meinen besten Gruß,
Und geht bescheiden nur zu Fuß!

Dr. Stephan.“

der örtlichen Sonderverhältnisse und in Rücksicht auf die Rittergüter Hovedissen und Eckendorf sowie das Crone-meyersche Gut in Tannenkrug, die als vertragsmäßige Lieferanten für den Bund der Landwirte einen besonders umfangreichen Jahresumsatz in Runkelsamen hatten und einen großen Versand an Drucksachen, Musterbeuteln und Paketen unterhielten, wurde zunächst daneben noch eine Landbriefträgerverbindung nach und von Heepen beibehalten.

Vom 1. Oktober 1907 ab besorgte ein Schwager des Milse, Holzhändler Fritz Kerker, den Fuhrverkehr nach und von Derlinghausen. Nach dessen Tode übernahm ihn am 1. März 1920 Milse wieder. Er betrieb ihn, bis Ende März 1925 die neu eingerichteten Kraftposten zwischen Bielefeld und Leopoldshöhe ihn für immer stilllegten.

Fernsprechbetrieb, auch für den Telegrammverkehr, mit beschränktem Tagesdienst erhielt Leopoldshöhe am 1. September 1883 und eine Stadtfernspreeinrichtung am 15. September 1905. Seit dem 28. November 1925 hat Leopoldshöhe ein nach Bielefeld angeschlossenes Selbstanschlußamt.

Die Verkehrsentwicklung des Ortes Leopoldshöhe ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

	<u>1875</u>	<u>1892</u>	<u>1912</u>	<u>1917</u>
1. Einwohner				
Ortsbezirk	181	439	538	586
Landbezirk	—	2481	2934	2628
2. Briefsendungen				
Eingang) täglich	80	198	365	932 ¹⁾
Abgang) i. Durchsch.	106	201	295	863 ¹⁾
3. Gewöhnliche Pakete				
Eingang) täglich	6,6	11,9	16,2	—
Abgang) i. Durchsch.	5,4	7,9	15,0	—
4. Postanweisungen				
Eingang) täglich	6,0	5,6	8,4	19,1 ¹⁾
Abgang) i. Durchsch.	2,6	12,0	14,4	17,0 ¹⁾

	<u>1875</u>	<u>1892</u>	<u>1912</u>	<u>1917</u>
5. Zeitungen, abgeholte u. bestellte (Stf. tägl.)	142	269	301	—
6. Telegramme				
Eingang) täglich	0,8	1,1	1,6	3,8
Abgang) i. Durchsch.	0,7	1,2	1,5	3,7
7. Bar erhobene Tele- grammgebühren	<i>M</i> 160	<i>M</i> 269	<i>M</i> 358	<i>M</i> 979 ¹⁾
8. Erlös für Postwert- zeichen	3933	7108	8617	19071 ¹⁾
9. Planmäßige Ein- nahmen	4430	8551	13592	29897 ¹⁾
10. Planmäßige Aus- gaben	5276	8726	15134	32558 ²⁾

Pivitsheide verdankt seine Postanstalt weniger dem Betreiben seiner Bewohner als der betrieblichen Notwendigkeit, die schwierige und durch den regen Postversendungsverkehr seiner Ziegeleiarbeiter besonders belebte Landzustellung in dem weiten Bezirke zu beiden Seiten der Dörenschlucht besser zu regeln: Die auf Anregung des Generalpostamts Anfang Juli 1867 in Augustdorf eingerichtete Postexpedition II. Klasse wurde mit Zustimmung der lippischen Regierung aufgehoben und am 1. Januar 1868 in dem günstiger, mitten zwischen Lage und Augustdorf, gelegenen Pivitsheide wieder in Betrieb gesetzt.

Postexpeditor wurde nebenamtlich der Hauptlehrer Carl Koch. Als er nach kaum dreijähriger Tätigkeit am 1. November 1870 starb, sah die Postverwaltung von vornherein davon ab, die Postexpedientenstelle mit der Lehrerstelle wieder zu vereinigen. Denn es hatte die dem Koch zugestandene Rücksicht, den Postengang nach den Schulstunden einzurichten, zu erheblichen Schwierigkeiten geführt. Auch war das alte im westfälischen Stil

¹⁾ Ungewöhnliche Steigerung infolge Einrichtung des Kriegswirtschaftsamts und des Kriegswirtschaftsverbandes zu Hovedissen.

²⁾ Kriegsausgaben für Personal und Fuhrbetrieb.